

Theseus und der Minotauros

aus G. Schwab: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums

Bald konnten die Athener den Heldenmut und die Opferbereitschaft des Theseus bewundern. Die Stadt war dem König Minos von Kreta tributpflichtig, aber nicht Gold oder Vieh, sondern sieben edle Jünglinge und sieben edle Jungfrauen mußten gestellt werden, weil die Athener den Sohn des Königs Minos nach Wettspielen aus Eifersucht hinterlistig getötet hatten. Damals unternahm Minos einen rächenden Feldzug in das attische Land und verwüstete es. Auch die Götter halfen ihm dabei, indem sie Dürren und Seuchen schickten. In ihrer Verzweiflung fragten die Athener das delphische Orakel, was sie tun sollten, um den Zorn der Götter zu besänftigen und den König Minos zu versöhnen. Das Orakel verhiess ihnen Frieden, wenn sie Minos um Verzeihung bäten. Dies taten sie, doch mußten sie als Buße alle neun Jahre als Tribut sieben edle Jünglinge und sieben edle Jungfrauen nach Kreta schicken, wo man sie im Labyrinth dem Minotauros zum Opfer einschloß.

Als Theseus nach Athen gekommen war, kamen zum dritten Male Abgesandte von Kreta, um den Tribut zu fordern. Als die Auslosung der unglücklichen Opfer stattfinden sollte, empörten sich viele Bürger gegen König Aigeus, weil er die unmenschliche Bedingung des Kreterkönigs angenommen, selbst aber darunter nicht zu leiden habe. Da trat Theseus mitten unter die murrende Volksmenge und sprach: »Athener, ich bin euer Mitbürger. Mich schmerzen eure Klagen. Ich will das Los eurer Söhne teilen und mit ihnen freiwillig nach Kreta gehen.« Das Volk bewunderte seinen Edelmut, und die Ältesten bedauerten, daß er sich als Opfer hingebte und dadurch auf den Thron verzichte. Sein Vater war der Verzweiflung nahe und sprach zu ihm: »Endlich habe ich einen Erben, und nun beraubst du mich dieses Glücks.« Theseus tröstete ihn und sagte, er werde den Minotauros erlegen und die Vaterstadt von dem unseligen Sold befreien.

Nachdem die Auslosung der übrigen Opfer vollzogen war, wurde das Schiff gerüstet. Zum Zeichen der Trauer trug es auch diesmal ein schwarzes Segel. König Aigeus aber hatte dem Steuermann für diese Fahrt ein weißes Segel mitgegeben. Das sollte er bei der Rückkehr hissen, wenn Theseus mit den anderen am Leben sei. Von Eltern und Freunden begleitet, zog die Todesschar zum Hafen und nahm Abschied von ihnen.

Nachdem das Schiff in Kreta gelandet war, wurden die unglücklichen Opfer vor Minos geführt. Seine Tochter Ariadne sah Theseus und wurde

von Liebe zu dem jugendlichen Helden ergriffen. Sie ließ ihn zu einer geheimen Unterredung zu sich bitten und sagte ihm, daß sie ihn retten wolle. Sie übergab ihm ein Knäuel von Wolle und sprach zu ihm: »Dieses Knäuel binde am Eingang des Labyrinths an und lasse es beim Weitergehen ablaufen, bis du zu dem Ungeheuer kommst. Hast du es überwunden, dann spule den Faden wieder auf, er wird dich durch alle Irrwege wieder hinausführen. Und hier hast du ein geweihtes Schwert. Mit ihm wirst du den Sieg erringen.« Nachdem sie den Segen der Liebesgöttin über ihn herabgefleht hatte, entließ sie ihn.

Beim Morgengrauen wurde Theseus mit seinen Gefährten und Gefährtinnen zum Labyrinth geführt. Er machte den Führer, band den Faden an und wickelte ihn ab. Nach einer Weile hieß er die übrigen zurückbleiben. Mit dem Schwerte in der Hand, drang er allein bis zu dem Ungeheuer, das halb Mensch, halb Stier war, vor und tötete es nach erbittertem Kampfe. Brüllend sank es in sich zusammen. An Hand des Fadens fanden alle glücklich zum Ausgang zurück. Sie eilten zu ihrem Schiff, weil sie den Zorn des grausamen Königs fürchteten. Ariadne erwartete Theseus dort und riet ihm, den Boden der kretischen Schiffe mit dem Schwerte zu zerhauen, damit man ihnen nicht folgen könne. Das tat er. Dann stieß er mit Ariadne und den übrigen ins Meer. Ein günstiger Wind brachte sie zur Insel Naxos, wo sie Rast machten. Im Traum erschien dem Theseus der Gott Dionysos und erklärte ihm, daß er Ariadne hier lassen müsse, da sie ihm zur Braut bestimmt sei. Er bedrohte Theseus und das Schiff mit Unheil, wenn er sich weigere, Ariadne zu verlassen. Da Theseus in Götterfurcht erzogen worden war, verließ er mit seinen Gefährten noch vor Morgengrauen die Insel. Als Ariadne erwachte, fand sie sich allein auf der Insel. Weinend und klagend lief sie auf eine Anhöhe hinauf und wollte sich in das Meer hinabstürzen, doch da erschien Dionysos und entführte sie als seine Braut.

Theseus und seine Gefährten waren ganz niedergeschlagen, daß sie die liebreizende Ariadne, ihre Retterin, zurücklassen mußten.

Über ihre Traurigkeit vergaßen sie, das weiße Segel zu hissen. So flog das Schiff mit schwarzem Segel der Heimatküste zu. König Aigeus saß auf hoher Felsenklippe und blickte sehnsüchtig nach dem Schiff aus. Als er es mit dem Trauertuch herannahen sah, glaubte er, daß sein Sohn tot sei. Da erhob er sich und stürzte sich in Schmerz und Verzweiflung in die Meeresfluten. Seitdem wird die See nach ihm das Agäische Meer genannt.

Inzwischen landete Theseus wohlbehalten im Hafen und schickte einen Boten in die Stadt, um die glückliche Wiederkehr aller verkünden zu lassen. Der Herold wunderte sich, daß die einen ihn freudig begrüßten, die anderen aber in Trauer sich von ihm abwandten, bis er den Tod des Königs erfuhr. Als Theseus nach dem Dankopfer vernahm, daß sein Vater tot sei, fiel er, wie vom Blitz getroffen, zur Erde. Anstatt mit jubel, zogen die Geretteten mit Trauerrufen in die Stadt ein.